

Kantonsrat

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 28. Januar 2025
Kantonsratspräsident Zehnder Ferdinand

**P 202 Postulat Meier Thomas und Mit. über eine Anpassung der
Strassenverordnung im Zusammenhang mit dem Schlottermilch-Kreisel in
Sursee / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Der Regierungsrat beantragt teilweise Erheblicherklärung.
Thomas Meier hält an seinem Postulat fest.

Thomas Meier: Der Schlottermilch-Kreisel ist doppelspurig und im Kanton Luzern mit über 3500 Fahrzeugen pro Stunde einer der meist befahrenen Kreisel. Zusätzlich zum motorisierten Individualverkehr (MIV) führen auch Fussgänger- und Velostreifen darüber und praktisch alle Buslinien in Sursee queren diesen Kreisel. Es ist also sehr viel los dort. An der Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe steigen von 7 bis 10 Uhr morgens viele Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler aus, laufen karawanenmäßig über die Strasse und halten den ganzen Verkehr auf, obwohl eine wunderbar sanierte Unterführung unter dem Kreisel durchführt. Wer sich überzeugen will, heute Abend um 18 Uhr folgt auf «Tele 1» ein Beitrag darüber. Auch ein Appell an die Lehrerschaft der Kantonsschule hat leider nicht geholfen, denn es ist natürlich bequemer, die Strasse zu queren als die Unterführung zu benutzen. Den Beweis auf das Exempel hatten wir vor zwei Jahren, als die Verkehrskadetten über zwei Monate die Fussgänger in die Unterführung gebeten hatten. Damals ist der Verkehr wunderbar flüssig gelaufen. Es ist mir auch klar, dass eine Entfernung der Fussgängerstreifen und eine Installation von behindertengerechten Personenliften wegen der Steilheit der Unterführung in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen würde. Aber bei diesem Vorstoss geht es ja um einen Prüfauftrag. Wenn die Regierung zum Schluss kommt, dass die Entfernung des Fussgängerstreifens keine Lösung ist, dann besteht die Möglichkeit einer Barriere, die ausserhalb der Rushhour geöffnet ist und in den Morgenstunden die Querung der Strasse verhindert, aber doch behindertengerecht wäre. Was mich sehr gefreut hat, ist der Support aus der Region. Der regionale Entwicklungsträger Sursee ist für diesen Vorstoss, der Stadtrat Sursee ist für eine Prüfung und auch die Postauto AG, weil ihre Postautos immer wieder Verspätungen haben. Das konnten Sie auch in der «Luzerner Zeitung» lesen. Enttäuschend ist aber die Stellungnahme der Regierung und der Antrag auf die teilweise Erheblicherklärung mit der Begründung, dass den Verkehrsproblemen in den Regionen nur mit einem gesamteinheitlichen Ansatz begegnet werden kann. So wird das Problem einfach auf die lange Bank geschoben. Hier geht es aber um ein in sich geschlossenes Projekt, mit welchen man dem Verkehrschaos in Sursee mit kostengünstigen Massnahmen Abhilfe schaffen könnte. Zudem ist das Verkehrsproblem in Sursee das meist genannte Problem der Bevölkerung. Ich bitte Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen.

Mario Cozzio: Auch ich kenne den Schlottermilch-Kreisel relativ gut, zum einen als Fussgänger und Velofahrer, aber auch als sehr frequenter Autofahrer. Ich gehe absolut einig mit dem Postulanten, dass etwas gemacht werden muss. Vor allem während der Rushhour oder dann, wenn die Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler die Strasse überqueren hat es viel Verkehr, und man muss auch mit dem Auto warten. Aber je nachdem, welche Perspektive man einnimmt, ist es mehr oder weniger schlimm. Die bestehenden Unterführungen sind weder behindertengerecht noch sicher und auch nicht wirklich befahrbar. Selbst ich als geübter Velofahrer kann diese Unterführung kaum passieren. Es ist eine altmodische Spirale, die nach unten führt und Verengungen aufweist, diese mit dem Velo zu passieren ist alles andere als einfach. Der Postulant verlangt beauftragt die Regierung aber ganz klar, den Fussgängerstreifen zu entfernen. Damit können wir uns einfach nicht anfreunden. Das ist viel zu einseitig gedacht, nur für die Autofahrenden, das kann es nicht sein. Wenn der Vorstösser wirklich möchte, dass auch Alternativen geprüft werden, müsste er genau das tun, was die Regierung sagt und der teilweisen Erheblicherklärung folgen. Dann würden auch andere Massnahmen geprüft und nicht nur der genaue Wortlaut des Postulats. Wir sind auch nicht der Ansicht, dass das Problem mit dem Gesamtkonzept einfach auf die lange Bank geschoben wird. Sursee wächst massiv, vor allem Sursee, aber auch die umliegenden schönen Gemeinden mit ihren tiefen Steuerfüssen. Man kann dieses Problem nicht nur mit einer kurzfristigen Massnahme lösen, sondern es braucht eine gesamtheitliche Betrachtung. Wenn es natürlich eine kostengünstige Alternative gibt, die schnell sicher umsetzbar ist, sind wir offen dafür. Mit der teilweisen Erheblicherklärung dieses Postulats ist das möglich. Deshalb bitte ich Sie, der Regierung und der GLP-Fraktion zu folgen. Wir sind für die teilweise Erheblicherklärung.

Sarah Bühler-Häfliger: Schlottermilch, die alte Bezeichnung für geronnene saure Milch, war scheinbar früher eine beliebte Speise und gab dem Gebiet rund um den Kreisel den Spitznamen. Das Gebiet Schlottermilch ist schon lange eine Drehscheibe der Mobilität: Zuerst mit Pferden, dann mit dem Ausbau der Sursee-Triengen-Bahn und schliesslich in der heutigen Form als einer der grössten Verkehrsknotenpunkte des Kantons mit bis zu 3500 Fahrzeugen pro Stunde, aber auch Velo- und Fussverkehr sowie Buslinien. Das Postulat beschreibt, wie es an diesem verkehrstechnisch bedeutsamen Kreisel aufgrund des erhöhten Verkehrsaufkommens in den Hauptverkehrszeiten täglich zu Stau kommt. Es wurden verschiedene Lösungsansätze geprüft, so war zum Beispiel der Lotsendienst vielversprechend, aber längerfristig halt zu kostenintensiv. Temporäre Lichtsignale könnten die Sicherheit verbessern und Verkehrsströme lenken, erhöhen aber die Kapazität nicht. Die bestehenden Unterführungen sind viel zu schmal für Velos und mit einer Rampensteigung von über 12 Prozent sind sie auch nicht für Menschen im Rollstuhl oder mit dem Rollator geeignet. Die Streichung des Fussgängerstreifens wäre eine einseitige Massnahme zugunsten des MIV und würde eine massive Benachteiligung für Behinderte sowie auch für den Fuss- und Veloverkehr bedeuten. Wir wollen gleich lange Spiesse für alle Verkehrsmittel und keine Bevorzugung von einzelnen. Das wurde auch hier im Rat schon mehrfach betont. Der Regierungsrat verfolgt mit der Optimierung des Gesamtverkehrssystems und mit dem Betriebs- und Gestaltungskonzept eine ganzheitliche Lösung, die den gesamten Perimeter in der Region Sursee betrachtet, inklusive Spitalneubau. Angesichts der grossen Bedeutung des Knotenpunkts und der komplexen Problemstellung ist das ein sinnvoller Ansatz. Wir folgen deshalb auch der Regierung und werden das Postulat in Anerkennung des unbestritten erwiesenen Handlungsbedarfs teilweise erheblich erklären. In der Zwischenzeit, bis zum Ausbau des Knotens, sind kreative Lösungen auf den bestehenden Strassen gefragt. Eine moderne Mobilitätsstrategie setzt auf Anreize, damit möglichst viele Menschen gerne den

Bus nutzen oder aufs Velo umsteigen, und so kann auf der Strasse Platz geschaffen werden für jene, die wirklich auf das Auto angewiesen sind. Beim Bus heisst das Taktlücken schliessen, bessere Verbindungen, vielleicht eine Verlegung der Haltestelle und Priorisierung. Beim Velo warten wir gespannt auf das neue Velokonzept des Kantons. Eine direkte Anregung für das Velokonzept ist die: Wenn man diese Unterführung genügend breit ausbauen würde, könnte man sogar eine Velo- und eine Fussstrasse mit separaten Spuren realisieren.

Urs Marti: Es wurde schon viel gesagt, lassen Sie mich trotzdem nochmals drei wichtige Punkte aus der Stellungnahme des Regierungsrates festhalten. Erstens: Die bestehende Unterführung ist weder behindertengerecht noch velotauglich. Die Vulos könnten geschoben werden. Zweitens: Die Umsetzung der Resultate aus der vom Regierungsrat gewünschten Betrachtung mit gesamtheitlichem Ansatz wird noch viele Jahre dauern und auf sich warten lassen. Dabei sollte man bedenken, dass sich das in der Stellungnahme angesprochene Bauprogramm bereits um mindestens zwei Jahre verschoben hat. Es ist unbestritten, dass die im Jahr 2023 infolge der Baustellenbrücke Allmendstrasse eingesetzten Lotsen eine eindeutige und grosse Verbesserung des Verkehrsflusses zur Folge hatten. Eine Lösung mit Lotsen funktioniert aus Kostengründen nicht. Eine Sensibilisierung der Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler zu diesem Thema scheint ebenfalls nicht zu funktionieren. Das Thema wurde schon mehrfach in unserem Rat und auch medial besprochen. Auch eine Sensibilisierung der Velofahrenden ist schwierig, da das Velo in der bestehenden Unterführung geschoben werden müsste. Die Tatsache, dass sich viele dieser Verkehrsteilnehmer ein Vortrittsrecht nehmen, ist zudem nicht förderlich. Der heutige Zustand ist deshalb nicht nur gefährlich und unhaltbar, sondern wird durch die steigenden Mobilitätsansprüche stetig schlimmer. Auch der öV muss in Stosszeiten einstecken. Für eine Mehrheit der Mitte-Fraktion bringen diese Massnahmen zu langsame Lösungen und sie verlangt Sofortmassnahmen. Es sollen alle Varianten geprüft werden, die ein gutes Nebeneinander fördern und trotzdem den Verkehrsfluss nicht behindern. Ob dies Lichtsignale, Barrieren, einzelne Sperrungen von Fussgängerstreifen oder andere sinnvolle Massnahmen sind, soll mit der Überweisung dieses Postulats vertieft geprüft werden. Eine Mehrheit der Mitte-Fraktion stimmt daher der Ehelicherklärung zu.

Bernhard Steiner: In aller Regel unterstützt die SVP-Fraktion parlamentarische Vorstösse zur Verflüssigung des Verkehrs. Auf den ersten Blick ist eine Aufhebung des Fussgängerstreifens rund um den Schlottermilch-Kreisel in Sursee durchaus prüfenswert. Zwar ist dort eine Unterführung für Fussgänger und Velofahrer vorhanden, diese ist aber leider weder zu gebrauchen noch behindertengerecht. Deshalb macht die aktuell geforderte Prüfung wenig Sinn. Wir nehmen aber die Regierung beim Wort. Sie hat versprochen, dass sie dieses Problem zur Entlastung des Verkehrsknotens im Rahmen der regionalen Gesamtverkehrsplanung angehen will. Wir erwarten, dass dabei eine Entflechtung des Langsamverkehrs geprüft und zeitnah umgesetzt wird, beispielsweise mit funktionellen und behindertengerechten Unter- und Überführungen. In diesem Sinn unterstützen wir die teilweise Erheblicherklärung.

Samuel Zbinden: Thomas Meier verlangt in seinem Postulat die Aufhebung der Fussgänger- und Veloquerung beim Schlottermilch-Kreisel in Sursee. Die Fussgängerinnen und Fussgänger sowie die Velofahrenden sollen die Unterführung benutzen. Es wurde auch schon mehrfach erwähnt, dass die aktuelle Situation insbesondere in den Morgenstunden tatsächlich unbefriedigend ist, wenn öV, Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Autos gleichzeitig diesen Kreisel nutzen wollen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Querung dieses Kreisels für die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sursee auf den letzten Metern vor dem Schulhaus liegt. Es soll ja vorkommen, dass man am Morgen den Wecker nicht hört

und man es auf dem Weg über den Schlottermilch-Kreisel besonders eilig hat. Das soll es geben, ich war natürlich immer pünktlich. So entstehen die von Thomas Meier beschriebenen, gefährlichen Situationen: Stau am Morgen, der öV bleibt stehen und die Leute nehmen sich einfach den Vortritt, den sie nicht hätten. Der Kreisel ist tatsächlich an seine Belastungsgrenzen gekommen, das schreibt auch die Regierung in ihrer Stellungnahme. Der vorliegende Vorschlag ist aber schlicht und einfach nicht umsetzbar, das zeigt die Regierung in ihrer Stellungnahme sehr gut auf: «Wie einleitend erläutert ist die bestehenden Unterführung nicht behindertengerecht und nicht für den Veloverkehr ausgebaut. Die Verhältnisse lassen somit eine Aufhebung der oberirdischen Querungsmöglichkeiten für den Fuss- und Veloverkehr nicht zu. Der Fuss- und Veloverkehr würde damit für eine leichte Verbesserung im MIV-Verkehrsfluss in der Morgenspitzenstunde dauerhaft benachteiligt.» Die bestehende Unterführung ist alt, sie entspricht nicht den heutigen Standards, ist nicht behindertengerecht und für Velos ungeeignet. All das würden wir in Kauf nehmen für eine ganz leichte Verbesserung für den MIV und eine dauerhafte Benachteiligung für Velos, Fussverkehr und auch für Menschen mit Behinderungen. Das entspricht definitiv nicht den Zielen unseres Rates, unseren Mobilitätszielen. Die Stellungnahme der Regierung zeigt denn auch auf, dass es kaum einfache und kurzfristig umsetzbare Lösungen für dieses Problem gibt. Deshalb ist es aus Sicht der Grünen-Fraktion schlicht der richtige Weg, das Problem des Schlottermilch-Kreisels gesamthaft im Rahmen der Optimierung des Gesamtverkehrssystems Region Sursee anzugehen. Dann werden der Ausbau und eine allfällige Umgestaltung des Kreisels sowieso ein Thema. In diesem Zusammenhang soll auch die Fussgängerquerung des Schlottermilch-Kreisels geprüft werden. Die Grüne Fraktion folgt die Regierung und plädiert in Sinn einer gesamthaften Betrachtung der Verkehrssituation ohne einseitige Benachteiligung des Velo- und des Fussverkehrs für die teilweise Erheblicherklärung. An die Adresse der Mehrheit der Mitte-Fraktion: Beachten Sie bitte nochmals die Formulierung des Postulats. So wie ich Urs Marti verstanden habe, möchte die Mitte-Fraktion etwas anderes. Das Postulat fordert aber eine Aufhebung des Velo- und Fussgängerstreifens und der Velo- und Fussverkehr müsste die Unterführung benutzen. Das ist schlicht nicht zumutbar und eine einseitige Benachteiligung. Ich habe ein gewisses Verständnis dafür, wenn Sie wollen, dass es vorwärtsgeht. Ich glaube, dieses Zeichen kann man der Regierung auch mit einem Votum geben, aber dazu ist keine Erheblicherklärung nötig.

Thomas Meier: Ich kann Urs Marti nur danken, er hat es auf den Punkt gebracht. Es gab viele Voten in die Richtung, dass man beispielsweise den Spitalneubau abwarten soll. Das Votum von Mario Cozzio war technokratisch und fast eine Wortklauberei. Wir sprechen hier aber von einem Prüfauftrag. Regierungsrat Reto Wyss hat heute Morgen gesagt, dass die Regierung selbst denken kann. Wenn der Fussgängerstreifen also nicht entfernt werden kann, gibt es immer noch die Möglichkeit einer Barriere oder eine andere gute Lösung.

Helen Affentranger-Aregger: Mir ist es ganz wichtig zu sagen, dass die Gesamtlösung noch sehr lange auf sich warten lässt. Beim Postulat geht es um einen Prüfauftrag, das heisst nicht, dass der Fussgängerstreifen entfernt werden soll, sondern dass geprüft werden soll, ob das möglich ist. Ich erwarte von der Regierung, dass sie bei einem solchen Prüfauftrag auch einen anderen macht. Diese Erwartung ist wurde ja auch in den Voten geäussert. Mit der Stellungnahme wurde das Anliegen ja praktisch schon geprüft und das Resultat aufgezeigt. Ich erwarte nun eine pragmatische Lösung. Zumindest ein Provisorium während der Stosszeiten sollte möglich sein, denn es dauert noch lange, bis die Gesamtlösung vorliegt.

Roland Küng: Ich benutze den Schlottermilch-Kreisel sehr häufig und habe grösste Sympathien für das Postulat von Thomas Meier. Ich stimme aber der teilweisen Erheblicherklärung, weil ich auch sehe, dass diese Kurzfristigkeit ein Problem wird. Ich möchte

aber platzieren etwas platzieren, denn ich habe die böse Vermutung, dass wir bald wieder über Fussgängerstreifen in Sursee diskutieren. Ich habe das dumpfe Gefühl, dass uns diese Fussgängerstreifen bei der Optimierung des Gesamtverkehrs in der Region Sursee–Ringstrasse noch lange beschäftigen werden. Ich bitte deshalb die Regierung, diese Frage zusammen mit der entsprechenden Dienststelle zu prüfen, denn die Fussgängerstreifen direkt nach einem Kreisel sind das Hauptproblem, das man dringend lösen muss.

Samuel Zbinden: Helen Affentranger-Aregger hat erklärt, dass es sich um einen Prüfauftrag handelt. Aber man muss auch lesen, was geprüft werden soll. Wenn der Prüfauftrag lauten würde, eine kurzfristige Lösung zu suchen, könnte man darüber diskutieren. Aber der Prüfauftrag verlangt explizit die Aufhebung des Fussgängerstreifens. Man kann aber jetzt schon sagen, dass das nicht geht, also ist die Prüfung bereits abgeschlossen.

Willi Knecht: Ich fahre auch regelmässig über diesen Schlottermilch-Kreisel. Als Autofahrer muss ich Thomas Meier recht geben, denn die Fussgängerstreifen sind recht umständlich. Aber das Ganze hat immer zwei Seiten. Als Busfahrer bin ich aber sogar froh über diesen Fussgängerstreifen, weil es deshalb zum Teil eine grössere Lücke gibt und ich besser in den Kreisel fahren kann. Am Morgen, wenn die Busse und die Züge die Schülerinnen und Schüler bringen, kommen diese tatsächlich in Scharen. Ich habe einen Vorschlag: Wieso können die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern nicht aufklären? Beim Sexukundeunterricht usw. müssen sie es ja auch.

Rolf Bossart: Ich wurde gestern ein Jahr älter, das wissen Sie, und ich fahre mit dem Velo durch die Unterführung. Ich kann das also. Der grosse Verkehr ist vor allem am Morgen, am Mittag und am Abend. Wenn man von einem Gesamtverkehrskonzept spricht, dann bin ich für die Erheblicherklärung, denn ich will eine Lösung und nicht noch 16 Jahre warten. Wie Sie wissen, habe ich 16 Jahre dem Gemeinderat angehört und diese Frage war ein Dauerthema. Den Begriff «geht nicht», den gibt es nicht, das habe ich von meinem Lehrmeister und meinem Vater gelernt. Es gibt immer Lösungen. Wir wissen, dass der Regierungsrat denken kann, deshalb kann er auch über das Postulat hinaus denken. Den Fussgängerstreifen kann man aufheben und andere Lösungen finden. Die Idee mit der Verbreiterung der Unterführung finde ich sehr gut. Das ist eine mögliche Lösung, auch wenn es mehr kostet, das ist mir klar. Aber 16 Jahre lang zu warten kostet ebenfalls. Was ich gar nicht unterstütze und nie unterstützen werde, ist die Verlagerung mit einem Tropf-System auf die Aussengemeinden, obwohl das Problem nur ein paar wenige Stunden besteht. Wir müssen das Problem gemeinsam lösen, deshalb bitte ich Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen.

Sarah Bühler-Häfliger: Ich möchte zum Thema Prüfauftrag etwas anfügen: Laut Postulat soll man prüfen, diesen Paragrafen in der Strassenverordnung anzupassen, damit von den Normen der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS) abgewichen werden kann, wenn es die Verhältnisse zulassen. Aber die Verhältnisse an einem der grössten Verkehrsknotenpunkte des Kantons sind nicht einfach und lassen es eben nicht zu.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Viele von Ihnen sind sicher schon über den Schlottermilch-Kreisel gefahren. Wir alle machen also unsere Erfahrungen, das gehört in der Verkehrspolitik natürlich dazu. Ich glaube, es ist uns klar, dass die Region Sursee unser zweites kantonales Zentrum ist. Die Region hat eine grosse Entwicklung hinter sich und noch vor sich. Dabei stossen die Verkehrsinfrastrukturen an ihre Grenzen und müssen entsprechend ausgebaut oder angepasst werden, respektive die Mobilität muss entsprechend neu geplant werden. Es ist also unbestritten, auch für die Regierung, dass der Schlottermilch-Kreisel ein stark befahrener Verkehrsknotenpunkt ist. Zu Spitzenzeiten sind es bis zu 3500 Fahrzeuge pro Stunde. Dazu

zählen auch mehrere Buslinien, aber auch viele Fussgängerinnen und Fussgänger, Velofahrerinnen und Velofahrer, also die ganze Palette der Mobilität. Gerade für den Fuss- und Veloverkehr war der Kreisel damals eine deutliche Erleichterung, weil sie eben bessere Querungsmöglichkeiten erhalten haben. Weiterhin bestehen auch Unterführungen, die für die Querung des Knotens genutzt werden können, aber die Unterführungen haben eine starke Neigung und entsprechen nicht mit den heutigen Standards. Sie sind für den Veloverkehr wirklich nicht geeignet, auch wenn es mich freut, dass Rolf Bossart die Unterführung nutzt. Jeder, der diese nutzt, ist natürlich eine Entlastung. Ich würde aber nicht so weit gehen, dass das von Regierungsrat Armin Hartmann im Bildungsplan für die Region Sursee aufgenommen werden soll. Tatsache ist auch, dass diese Unterführungen nicht behindertengerecht und deshalb eben auch nicht verpflichtend zu benutzen sind. Weiter gilt es heute als Standard auch den Fuss- und Veloverkehr ebenerdig zu führen, auch aufgrund verschiedener Kriterien. 2023 wurde der Fuss- und Veloverkehr während der Sanierungsarbeiten vorübergehend mit dem Lotsendienst durch die Unterführungen geleitet. Aber wie bereits erwähnt, ist dies keine langfristige Lösung, weil die Unterführung nicht für den Veloverkehr ausgebaut und nicht behindertengerecht ist. Aber auch ein dauerhafter Lotsendienst ist weder realistisch, wirtschaftlich, sinnvoll noch zeitgemäß. Der Schlottermilch-Kreisel soll also mittelfristig ausgebaut werden. Im Bauprogramm für die Kantonsstrassen, das Ihr Rat auch beraten hat, ist ein Projekt dafür enthalten. Im Rahmen dieser Umgestaltung soll auch die Situation für den Fuss- und Veloverkehr geklärt, aber auch der Verkehrsfluss verbessert werden. In diesem Sinn bitte ich Sie, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir diese Gesamtplanung brauchen. Ich bin froh, dass ich verschiedene Voten in diese Richtung gehört habe. Diese Gesamtplanung machen wir nicht einfach im Stillen Kämmerlein. Wir denken natürlich mit, aber auch zusammen mit den Gemeinden und den Betroffenen. Es braucht ein Gesamtverkehrssystem, es braucht den Einbezug der verschiedenen Interessenverbände, die mitreden wollen, wie es üblich ist. Das braucht seine Zeit, das ist so. Wenn wir jetzt aber losgelöst vom Gesamtblick eine Einzelmaßnahme beschliessen, dann wäre das nicht gut und würde sicher einer Gesamtlösung vorgreifen. In diesem Sinn bitte ich Sie, die Gesamtlösung zu unterstützen. Wir nehmen das Anliegen sehr ernst und bitten Sie, das Postulat teilweise erheblich zu erklären.

Der Rat erklärt das Postulat mit 58 zu 52 Stimmen teilweise erheblich.